

Unsere Skitage in Montreux

Autor(en): **Meyer, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **4 (1928-1929)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-709997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abonnements-Bestellungen
und Inserate
sind an die Administration
Regist. 4, Zürich zu richten

Der Schweizer Unteroffizier

OFFIZIELLE MITTEILUNGEN
DES SCHWEIZERISCHEN UNTEROFFIZIERS-VERBANDES
COMMUNICATIONS OFFICIELLES DE L'ASSOCIATION
SUISSE DE SOUS-OFFICIERS

Le Sous-Officier Suisse

Redaktion „Schweizer Unteroffizier“: E. Mückli, Adj. U.-Off., Postfach Bahnhof Zürich
Redacteur de langue française: 1er Lieut. Dunand, Escalade 8, Genève
Administration Verlag u. Inseratenabteilung: Rigistrasse 4 in Zürich 6

Unsere Skitage in Montreux

19./20. Januar 1929.

Montreux! Aus allen Richtungen kommen sie daher, die wackeren Mannen, vom Lemman herauf, aus der Rhonestadt und aus den Jurabergen, mit der Montreux-Oberland-Bahn aus der nahen und fern der Schweiz, mit den Simplonzügen aus dem obersten Rhonetale. Alle, die teidgrauen und blassen Milizen der Armee, die Behüter von Ruhe und Ordnung aus der Republik Neuenburg, die Gendarmen des Waadtlandes, die schmucke Hermandad aus dem Wallis, die Vorunterrichter mit den grün-weißen Kokarden und die «Grenzer» des fünften Zolkreises, alle, die Gradierten und die Gemeinen, Alt und jung, mit der Sturmpackung auf dem Rücken und mit Schneebrettern ausgerüstet, ziehen in siegesbewusster Miene den reizenden, die schweizerische Riviera krönenden Bergen entgegen. Ski-Heil! tönt es aus den Reihen der Luzerner!

Stolz auf das Festwetter und überzeugt von der guten Vorbereitung der grossen Manifestation empfängt Feldweibel Légeret, der Präsident der Sektion Montreux, den Zentralvorstand des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes auf dem Bahnsteig und benützt den kurzen Aufenthalt, um gleich vom ersten Augenblicke an zu beweisen, dass die bekannte Gastfreundschaft der Waadtländer kein leerer Wahn ist.

Der Verhältnisse unkundig, fragen sich einige ängstliche Gemüter, ob unsere Kämpen den Streit wohl auf Gänseblümchen und Maiglöckchen austragen werden. Warm scheint die Sonne und die leichte Schneedecke, aus der nicht selten die fruchtbare, ungeduldig den Frühling erwartende Erdscholle hervorguckt, verrät kaum den tatsächlich erfolgten Einzug des Winters.

Die M.-O.-B. übernimmt es, unsere Befürchtungen zunicht zu «fahren». Als glückliche Besitzer einer Freikarte zweiter Klasse reisen wir auf Polstersitzen dem Hauptquartier entgegen, in den Winter hinein. Nach kaum 40-minütiger Fahrt kommen wir im weltberühmten, von den Rochers de Naye und der majestätisch thronenden Dent de Jaman überragten Fremdenorte Les Avants an. Reicher Flaggenschmuck, buntes Sportsleben, Militär und Zivil in froher Stimmung! In der herrlichen Winterpracht verschwindet der während der strengen Arbeitswoche angehäuften Griesgram, die Alltagsorgen sind vergessen. Für zwei Tage lautet die Losung: Vaterland, nur dir! In den Strassen, auf den Feldern, an den Hängen ist Hochbetrieb. Winterfreuden, Lebensfreude! Die Uniformen verleihen dem Fremdenort den Anstrich eines Garnisonstädtchens. Den zahlreichen Gästen bietet sich ein anschauliches Bild darüber, wie wir, die Schweizer im allgemeinen und die Unteroffiziere im besondern, bemüht sind, die Ertüchtigung

der Wehrmänner auch ausser Dienst zu fördern.

In kurzen Zeitabständen sausen vom Sonloup-Pass herunter kriegerische Gestalten, den «gächen Rain» — wie die Einsiedler sagen — herunter. Sie tragen alle einen weissen «Blätz» auf der Brust. Es sind die mutigen Leute, die am 40 km-Lauf teilnehmen und mit äusserster Kraft- und Mutentfaltung in den letzten hundert Metern noch versuchen, kostbare Minuten und Sekunden zu erobern. Es ist uns leider nicht vergönnt, an diesem Kampf um berechnete Ehre die Augen zu weiden und die begeistert schlagenden Herzen weiteren freudigen Erregungen auszusetzen. Die Pflicht ruft uns ins Hôtel des Sports zur . . . Zentralvorstandssitzung.

Die geneigten Leser erlassen es uns, über den «pro-saischen» Teil der Tagung lange auszuholen und begnügen sich wohl damit, wenn wir ihnen verraten, dass die Verhandlungen auch dieses Mal wieder das Zentralorgan, die Bundesunterstützung, die Schweizerischen Unteroffizierstage in Solothurn usw. zum Gegenstand hatten, Geschäfte, die trotz dem sichtlich Bemühen, die Diskussion aufs Allernotwendigste zu beschränken, die Verbandsleitung doch bis zum Abendbankett an den «grünen Tisch» fesselte und sie veranlasste, eine weitere Sitzung auf den Sonntagmorgen anzuberaumen. Im Verlaufe der Sitzung hatten wir die Ehre, den Präsidenten des Kampfgerichtes, Herrn Major Imobersteg und Herrn Hauptmann Mayor zu begrüßen. Ihrem Ersuchen, eine Bestimmung des Skireglementes in nach ihrer Ansicht praktischerem Sinne abzuändern, konnte unser Skimeister und mit dem der ganze Zentralvorstand leider nicht Folge geben, da einzig die Delegiertenversammlung zuständig ist, Abänderungen zu beschliessen.

Läufer und Gäste waren bereits ungeduldig am gedeckten Tisch, als auch der Zentralvorstand sich anschickte, seinem leiblichen Wohle gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Unter den rassigen Weisen eines Streichorchesters wickeln sich die kulinarischen Geschäfte rasch ab. Selbst die feinen Spaghetti verhindern die beiden Zentralausschuss-Sekretäre nicht, die Schweizerlieder-Potpourri mit ihren tonreinsten Stimmen diskret zu begleiten. . . .

Die Reihe der Ansprachen, die ohne Ausnahme das Prädikat «militärisch kurz» verdienen, eröffnet Kamerad Légeret. In schlichten Worten heisst er die Anwesenden herzlich willkommen, beglückwünscht die Langläufer zu ihren Erfolgen und zum voraus auch die Patrouilleure, die andern Tags sich einem schweren Kampfe unterziehen werden. Feldweibel Bavaud, der Präsident des Organisationskomitees, begrüsst seinerseits Gäste und Kameraden und verliest einige Entschuldigungsschreiben und Telegramme. Herr Oberstdivisionär Grosselin überbringt den Gruss der Armee und gibt der Freude Ausdruck, mit welcher er der Einladung Folge geleistet hat.

Als alter Festungssoldat verherrlicht er in seinen schönen Worten die hehre Alpenwelt, zu deren Verteidigung sich die skifahrenden Wehrmänner in diesen zwei Tagen ertüchtigen. Ein freundliches Wort der Anerkennung richtet er an den Zentralvorstand des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes und besonders an den Zentralpräsidenten, Kamerad Möckli, und an den Werbeleiter, Kamerad Fritz Huber. Mit einem Hoch auf die Berge, an denen sich alle Wogen der äussern und innern Stürme brechen werden, auf den schönen Kanton Waadt und auf das liebe Vaterland schliesst Herr Oberstdivisionär, von den Anwesenden lebhaft applaudiert, die zu Herzen gehende Ansprache.

Nach dem Absingen des auch uns Deutschschweizern wohlbekannten «Roulez tambour» erhebt sich unser Zentralpräsident. Aller Augen richten sich auf ihn, denn viele sehen den Mann, von dem in allen Gauen des Landes die Rede ist, zum erstenmal. In kurzen Worten zieht er eine Parallele zwischen dem Wettergott und den «ändern» Antimilitaristen, dem launenhaften Wettergott, der uns schon zweimal die Durchführung der Skitage vereitelt und den «ändern» Antimilitaristen, welchen gegenüber wir ebenfalls unsere Ausdauer bekunden und nicht nachlassen werden, bis auch die vom politischen Firmament herabströmenden Ergüsse unschädlich gemacht sind. Brausender Beifall erntet das Versprechen, dass wir den alten Soldatengeist im Unteroffizierskorps bewahren und wieder ins Volk, mit dem wir enger verbunden sind als unsere Vorgesetzten, hineinbringen wollen. Noch hören wir den Trinkspruch auf die schweizerische Armee des englischen Brigadegenerals Herrn Bearless, einem in Les Avants weilenden Gaste, und schon sieht sich Freund Bavaud gezwungen, den Befehl zum Sitzenbleiben zu erteilen. Unnützlich, die pflichtbewussten Läufer suchen das weiche Hotelbett oder das härtere Lager im Kantonement auf, denn sie wollen nicht durch eine Unvorsichtigkeit den Erfolg der Patrouille zum voraus kompromittieren. Vor gelichteten Reihen steigen einige gesanglich-humoristische Produktionen.

6 Uhr Tagwache. Eine für glücksegnete Erdenbürger frühe Stunde. Doch ersetzt ein Blick auf das Wehrkleid den betäubenden Ruf des Rekrutenschul-Korporals und . . . der Sprung ist vollzogen! Schöner noch als am Vortage grüsst der blaue Himmel hernieder; die reine Morgenluft wischt den letzten Resten Schlaf aus den Augen. Ununterbrochen zirkuliert die Drahtseilbahn Les Avants-Sonloup und schleppt Berge von Skiern und Schlitten hinter sich nach. Alles strömt dem auf ungefähr 1300 m Höhe liegenden Tale der 7 Chalets zu. Häufig wenden wir unsere Blicke nach Süden, denn drüben erglühn die Gipfel der Savoyer Alpen und der Dent du Midi in der aufgehenden Sonne. Die Begeisterung ob der wundervollen Natur kennt keine Grenzen mehr!

Auf dem «Festplatz» herrscht reges Leben. Das Kampfgericht ist geschäftig an der Arbeit. Die Patrouilleure besammeln sich. Noch sind sie nicht abfahrtsbereit. Hier sucht ein Chef seinen vierten Mann, dort fehlt einem etwas Gleichgültigen noch der obligate Brotsack. Und wieder an einem andern Orte wartet man ungeduldig auf den Patrouillenführer, der wohl irgendwo nach allzulanger Ueberlegung die Bretter mit dem geeignet erscheinenden Mittel «einbalsamiert». Mit einer kleinen Verspätung, für die in erster Linie die Mannschaften selber verantwortlich gemacht werden müssen, geht die erste Patrouille ab; ihr folgt Nr. 2, 3 usw., bis schliesslich alle 17, mit der Lösung einer taktischen Auf-

gabe beauftragt, den beschwerlichen Lauf auf den Mont Folly, über die Forclaz auf den Molard, den gefährlichen Hang des Soladier hinunter und bei der Cabane de la Pléniaz vorbei nach Orgevaux zurück, angetreten haben. Wir überlassen die Skiläufer ihrem Schicksal und begeben uns ins Chalet des Herrn Oberstlt. Reybaz, der bereitwillig die heimelige Stube dem Zentralvorstand für seine Sitzung zur Verfügung stellt. Rechtzeitig kann der Zentralpräsident die Verhandlungen schliessen und der Zentralvorstand auch dem Eintreffen der Patrouillen bewohnen. Weit oben am Waldrand erscheint der erste Läufer und löst allgemeine Spannung und Begeisterung aus. Die «offiziellen Begleiter» der Mannschaften setzen hastig den Feldstecher an, sie wollen alle wissen, ob einer der ihrigen den Trompetenstoss verursacht hat. Der Patrouilleur macht Halt; die Ehre, allein als Erster durchs Ziel zu sausen, verlockt ihn nicht. Er wartet ruhig auf seine Kameraden, damit die Mannschaft geschlossen — homogen — beim Kampfgericht zurückgemeldet werden kann. Der körperliche Zustand der Leute ist im allgemeinen gut; immerhin verrät er doch, dass im Training nicht alle Läufer den gleichen Grad physischen und technischen Könnens erreicht haben. Bestürzung ruft das Gerücht hervor, ein Patrouilleur sei am Soldier verunfallt. Leider sollte sich die betäubende Nachricht bestätigen: Füsilier Barrer aus Solothurn musste mit einem Beinbruch ins Krankenhaus übergeführt werden. Von Herzen wünschen wir ihm baldige und vollständige Genesung.

Die Läufe unseres Verbandes sind erledigt. Nun kommen die für das immer zahlreicher werdende Publikum vorgesehenen «Attraktionen» an die Reihe. Zivil und Militär wetteifern um die Palme im Stilllaufen, dann stellen sie im Hindernisfahren ihre Behendigkeit und ihre Geistesgegenwart auf die Probe. Manch einer trägt durch seine Ungeschicklichkeit zur Belustigung der sensationsgierigen Zuschauer bei. . . .

Ein ganz spezielles Kompliment verdienen der Verpflegungschef, Wachtmeister Duflon, und die Küchenfertiger für den meisterhaft geführten Betrieb im Chalet des Unteroffiziersvereins Montreux. In drei Schichten sind gegen 450 Personen nicht bloss «abgespeist», sondern in allen Regeln der Kunst bewirtet worden. Während wir uns noch einen feinschmeckenden «Schwarzen mit nature» zu Gemüte führen, springen droben am steilen Hang bereits die Kühnsten über die gut angelegte und mit der eidgenössischen Fahne geschmückten Schanze ins «Weltall» hinaus. Eine kompakte Zuschauermenge bildet längs der Abfahrtsstrecke Spalier. Nur die schönsten Sprünge und nur die «Standfesten» werden vom anspruchsvollen Publikum applaudiert. Wer fällt und mit dem Kopf voraus auf dem Rücken die steile Bahn hinuntergleitet, gibt dem zarten Geschlecht Gelegenheit zu mitleidigen Ergüssen. . . .

Die Veranstaltung geht dem Ende entgegen; Blicke und Schritte richten sich allmählich talwärts. Auf Skiern, Schlitten und Schusters Rappen disloziert sich die wohl 2000 Mann, Frau und Kind starke Menge. Voll Freude und Genugtuung über das Miterlebte zieht sie wieder dem Alltag entgegen.

Kurz nach 18 Uhr eröffnet im Grand Hôtel Les Avants der Präsident des Gabenkomitees, Herr Hauptmann A. Mayer, die sehnlichst erwartete Preisverteilung. Herr Major Imobersteg, der Präsident unseres Kampfgerichtes, gibt seiner Zufriedenheit über die erreichten Leistungen Ausdruck. Besonders ehrt er den Sieger im 40 km-Lauf, den 54 Jahre alten Wachtmeister Früh aus Luzern. Der zweite Platz ist von einem Landwehrmann

belegt und erst an dritter Stelle «glänzt» ein Angehöriger des Auszuges. Auch die von den Patrouilleuren geleistete Arbeit hat seinen Erwartungen entsprochen. Gelobt wird die in den schriftlichen Meldungen zutage getretene gute Auffassungs- und Beobachtungsgabe. Die Resultate im Schiessen auf Feldscheiben sind ebenfalls recht gut. Die mittlere Trefferzahl beträgt 50 Prozent. Das Kampfgericht bedauert einzig den Umstand, dass einzelne Patrouillenchefs den Rapport nach der im Reglement festgesetzten Frist von 30 Minuten abliefern und daher einer besonderen Zeitvergünstigung verlustig gehen. Rasch sind die unzähligen Gobelets, die Becher und die Wanderpreise den glücklichen Gewinnern übergeben und damit die «Festlichkeiten» zu Ende.

Sie haben's gut gemacht, die Kameraden von Montreux und verdienen unseren aufrichtigen Dank. Zur allgemeinen Zufriedenheit haben sie die grosse Arbeit bewältigt. Ja, nur zu vielseitig war die Aufgabe, die Kamerad Bavaud und sein Stab von Mitarbeitern in der kurzen Spanne Zeit zu lösen hatten. Bei unserer nächsten Veranstaltung dürfte die organisierende Sektion auch mit einem etwas weniger reichhaltigen Programm auskommen. Besonders möchten wir raten, auf die gleichzeitige Durchführung eines zweiten Patrouillenlaufes zu verzichten. Dadurch werden Kollisionen zwischen militärischen Einheiten und Unteroffizierssektionen, die beide über den gleichen Mann verfügen wollen, vermieden.

Unsere Berichterstattung wäre unvollständig, wenn wir den zukünftigen Organisatoren nicht noch einige Details (die wir nicht etwa als Vorwürfe an die Adresse der Sektion Montreux aufgefasst wissen möchten) «ans Herz legen würden». Vor allem sollen dem Kampfgericht präzise Zeitmesser und in genügender Zahl zur Verfügung stehen. Auch ist die Frage zu prüfen, ob es nicht angezeigt ist, den Patrouillenchefs einen wenn möglich geheizten Raum zu reservieren, in welchem sie ohne gesundheitliches Risiko die Meldung innerhalb der festgesetzten Frist abfassen können. Sodann muss der Sanitätsdienst dahin instruiert werden, dass Unfälle unverzüglich durch eine spezielle Stafette oder durch einen der konkurrierenden Läufer dem Kampfgericht offiziell zur Kenntnis gebracht werden. Alle Kontrollposten sind mit Uhren auszurüsten.

Liebe Kameraden von Montreux! Nochmals unsere uneingeschränkte Anerkennung für die überaus flotte Gastfreundschaft und die Fülle von Arbeit, die Ihr zum Wohle unseres lieben Verbandes geleistet habt. Möge der finanzielle Erfolg ebenfalls ein voller sein. Ihr habt ihn durch Eure uneigennützigste Aufopferung redlich verdient. Der Dank des Zentralvorstandes gilt auch dem Kampfgericht, dem Verkehrsverein, der M.-O.-B., sowie allen Behörden und anderen Körperschaften, die zum guten Gelingen unserer Skitage das Ihrige beigetragen haben.

Aber auch die Sektionen, welche die Opfer nicht gescheut haben, unsere Winterkonkurrenzen zu beschicken, schliessen wir in unseren Dank ein. Ob Sieger oder Besiegte, alle mögen das nächste Mal (in Einsiedeln?) sich wieder einfinden. Wir hoffen, dass dann der Zuzug aus der Deutschschweiz ein etwas stärkerer sein wird!

Von Herzen gute Besserung dem Füsilier Barrer!

Es lebe die wackere Sektion Montreux!

Skiheil dem Schweizerischen Unteroffiziersverband!

Rob. Meyer, Feldweibel.

(Rangliste siehe französischer Bericht.)

Les concours d'Orgevaux.

Quel plaisir pour un chroniqueur d'avoir à relater un succès pareil à celui qu'obtint notre grande manifestation ! « Fête nationale » disait le colonel-divisionnaire **Guisan** à un journaliste sportif !

En effet, de toutes les parties de la Suisse nos amis arrivèrent, soldats et civils; ils quittèrent les plaines embrumées et se retrouvèrent tous au grand, au clair soleil de l'alpe immaculée. Là, plus de soucis, plus d'ennuis; mais la paix sereine ! Le grand ciel bleu sur lequel se détachent les blocs énormes et admirables de nos montagnes blanches.

Une fois de plus nos sous-officiers et nos soldats ont répondu à l'appel du pays et pour que l'armée ait des skieurs dignes d'elle ils se sont entraînés durant des semaines; la Suisse vit par ses monts. Nous avons enfin compris que nos alpins doivent être à l'honneur et nous commençons à leur faciliter une tâche souvent ingrate ! Nos grands chefs les premiers payent de leur personne et nous les avons vus à Orgevaux entraîner leurs hommes par les plus encourageantes paroles!

Belles journées en vérité, émouvantes. Que ceux qui dénigrent la patrie viennent dans de telles fêtes ! Ils comprendront peut-être la beauté de notre idéal ! Unis dans le même sentiment du devoir, officiers, sous-officiers et soldats, dans le travail comme ensuite dans la récréation, passent côte à côte des heures inoubliables. Si vous aviez vu, vous, les absents, les milliers d'amis qui jetaient sur le blanc tapis de la montagne la note gaie des couleurs de leurs uniformes et de leurs toilettes; si vous aviez vu les joutes pacifiques que les spectateurs enthousiasmés applaudissaient avec ferveur; si vous aviez cheminé sur le sentier en devisant sans façon avec des inconnus qui cependant devenaient vite des camarades; si vous aviez assisté au repas agreste, si simple et familial; si vous aviez vu flotter sous le clair soleil de janvier notre cher drapeau éclatant de vie et de joie vous comprendriez le sens véritable de ces journées d'Orgevaux et vous regretteriez de n'y avoir point assisté !

Louons sans réserve nos sous-officiers de Montreux pour leur effort magnifique. Vous savez la somme de travail qui est nécessaire pour mener à chef une telle entreprise ! Voilà qui représente des semaines, des mois de dévouement ! Il faut penser à tout: au sport, aux finances, aux logements, à la subsistance, aux transports, à la publicité . . . Il faut écrire des centaines et des centaines de lettres et il faut en recevoir des milliers; il faut ménager des susceptibilités et solliciter des concours. Il faut remuer un monde de difficultés et obliger des gens qui souvent ne nous en sauront pas gré ! . . . Mais qu'importe ! Animée du plus pur esprit patriotique, la section de Montreux a « donné » avec élan! Sous l'active direction de **Bavaud** et de **Légeret** elle a prouvé d'une manière admirable sa belle vitalité !

Nous ne nommerons pas tous ceux qui furent à la tâche ! Les **Turrian**, les **Duflon**, les **Raccourcier** sont légions sur les bords du Léman; tous ceux de la section se valent pour travailler dans un but commun; secondés et entraînés par un grand nombre d'officiers de la région qui sont nos amis, ils firent des merveilles ! Si le temps ne leur fut pas favorable jadis et si on dut remettre les concours à des temps meilleurs, la nature leur a donné cette fois une brillante compensation.

Les sous-officiers de toute la Suisse ne peuvent que s'incliner devant leurs camarades de Montreux qui vraiment ont bien mérité de l'Association.